

Zur Wahrnehmung der Dinge

Zwei Künstler beschäftigen sich mit **Sehen und Abbilden:** Pascal Petignat und Martin Scholz-Jakszus stellen grossformatige Fotografien ins Schaufenster des Bieler Kunstraums lokal.int.

PIA ZEUGIN

Die Künstler sind nicht geschockt, als Chri Frautschi über die Vandalenakte im lokal.int informiert. Pascal Petignat und Martin Scholz-Jakszus nehmen es in Kauf, dass das Publikum mit ihrem Kunstprodukt interagieren könnte und sie ihre Bilder nach der heute startenden Präsentation im lokal.int möglicherweise nicht mehr zurückbekommen: «Besser natürlich wenn es wäre, weil sie verkauft sind», wirft Petignat ein.

Die beiden Fotografen wissen, dass OFFOFF-Räume wie das Bieler lokal.int gefährdet sind, Zielscheibe von Anschlügen zu werden. In Wien, wo der Bieler und der Salzburger seit vielen Jahren leben, bespielen sie selbst mit eigenen Ausstellungen unkonventionelle Plätze wie Keller, Parkplätze und leere Hallen. Scholz-Jakszus erklärt: «Solche unüblichen, wenig gesicherten Orte nutzen wir als temporäre Galerien. Die Menschen reagieren darauf, jeder auf seine Art.»

Ob ihre Werke Bestand haben, ist ihnen nicht immer wichtig, manchmal ist die Zerstörung sogar Programm. Die Fotoinstallation «Parkplatz» von 2006 wurde mit dem Einverständnis der Künstler von den auffahrenden Baggern und wegen des Baus eines Einkaufszenters beim Wiener Praterstadion vernichtet. «Und dabei hätten wir die Arbeit x-mal verkaufen können», schmunzeln sie. Für die Künstler war der Prozesscharakter entscheidend und die Aktion wurde in einer Bildedition dokumentiert. Die andere Situation kennen die Fotografen auch: ausstellen dürfen an offiziellen, bewachten Orten, etwa im Wiener Nestroyhof, im Österreichischen Kulturinstitut Warschau oder im Austrian Culture Forum New York.

Wie wir die Dinge sehen

Der Anstoss zur Serie «Res» (lat. Ding) in der sechstägigen Ausstellung im lokal.int, die heute beginnt, gab der von Robert Frank assistierte Walker Evans, der 1955 fünf Werkzeuge für das Portfolio «Beauties of the Common Tool» fotografierte. Botschaft: «So schön können Werkzeuge sein.» In «Res» zeigen Petignat und Scholz-Jakszus nun grossformatige Fotografien von fünf in Gips gegossenen



Kunst im Wochentakt: Jeden Donnerstag, 18 Uhr ist im (vor) dem lokal.int an der Aarbergerstrasse Vernissage. War am 31. Januar der Basler Martin Guldin in Biel (Bild), wird heute die Six-Days-Ausstellung von Pascal Petignat und Martin Scholz-Jakszus eröffnet. Bild: Olivier Gresset

Chemiefaschen. Bedeutungshintergrund ist die Annahme, dass erst die Wahrnehmung die Existenz von Dingen begründet. Gefolgt von der Thematik der Kopie: «Die Fotografie ist nicht die Kopie des Dings, sondern die Kopie der Wahrnehmung des Dings», schreiben die Künstler. Anhand der Arbeit stellen sie sich Fragen zur Wahrnehmung, zur Wirkung und zu Veränderungen, wenn weitere Medien zum Einsatz kommen. Das Kopieren vernichte die

Existenz des Objekts nicht nur nicht, sie erhöhe sie auch, stellen sie fest. Und betonen: «Erst dieser Prozess macht sie zu schönen Dingen». Und eher allgemein formulieren sie: «Der Fotograf ist ein glücklicher Sinnesmensch allein deswegen, weil das Auge sich an sinnlichen Empfindungen reibt und nicht an begrifflichen Vorstellungen.»

Aber Petignat und Scholz-Jakszus sind auch emotional involviert. Sie fotografieren analog und ha-

ben die Originale der abgebildeten Flaschen zum Teil selbst benutzt. Darin waren Chemikalien für die Bearbeitung ihrer Fotos. «Da heute meist digital fotografiert wird, schwingt da ein bisschen Wehmut mit», gibt Petignat zu.

Biel-Wien

Auf Biel hat vor allem er sich gefreut, ist es doch seine Heimatstadt. Pascal Petignat hat sich sogar einmal an den Bieler Fototagen beteiligt, seit 13 Jahren lebt

der 1969 in Biel geborene Primarlehrer mit anschliessenden Ausbildungen im Bereich Fotografie am ICP- New York und an der Höheren Schule für Gestaltung Zürich jedoch in Wien. Auch der Salzburger, der zwei Jahre ältere Martin Scholz-Jakszus zog in die österreichische Hauptstadt, nachdem er sich an der Kunsthochschule «Le 75» in Brüssel zum Fotografen ausbilden liess. Der Stop in Biel lässt sich kombinieren mit dem seit Jahren verfolgten Kunstprojekt, dem Fotografieren sämtlicher europäischer Weinberge.

Die Künstler leben von den Foto-Kursen, die sie bei fotoK in Wien geben. «Die Fotografie als Ausbildungsfach ist in Österreich erst seit Kurzem in die staatlichen Kunstschulen aufgenommen worden und lebte lange ein Schattendasein», sagt Scholz-Jakszus. Die Zusammenarbeit von Pascal Petignat und Martin Scholz-Jakszus beginnt denn auch 2004 mit der Gründung des Vereins fotoK, der sich neben dem Angebot eines dreijährigen Lehrgangs für Fotografie mit Ausstellungsprojekten und Publikationen beschäftigt. Als Pioniere wollen sich die beiden dennoch nicht verstanden wissen, sondern eher als Experimentierer – in der Fotografie wie in Bezug auf die Inhalte ihrer Arbeit.

LINK: www.lokal-int.ch und <http://de.youtube.com/user/lokalint>

Spannendes Programm

Einige geplante **Highlights** im lokal.int:

- Henning Lundkvist mit einer audiovisuellen Arbeit.
- Peter Gysi aus Burgdorf
- Das Literaturinstitut Biel kooperiert in einer Textperformance.
- Thomas Poffe und Rosa Maria Rodriguez Mesa
- Der Bieler Adrian Horni
- Der Bieler Kunstpreisträger 2007, Rene Zäch.

Was die Künstlerinnen und Künstler zeigen, weiss **Chri Frautschi** jeweils nicht im Voraus. Das gehört zum Konzept dieses OFF OFF-Raums. Er kenne die Künstler oder sie kämen auf ihn zu: «Ich lasse den Dingen ihren Lauf.» (PZ)

Angst vor Zerstörung

pz. Der Verantwortliche des ungewöhnlichen Raums für Kunst an der Plänkestrasse 8, Künstler Chri Frautschi, stand vorletzter Woche vor einem Scherbenhaufen.

Bereits zum zweiten Mal war auf das lokal.int ein Anschlag verübt worden. Diesmal zerbrach nicht nur die Front des ehemaligen Kiosks, sondern auch das Videogerät, welches die Berner Künstlerin Quynh Dong für ihre Arbeit benutzen durfte. «Ich erstattete Anzeige und wir haben die Fensterfront mit Alarm-Klebern gekennzeichnet», sagt Frautschi.

Er kennt die Anfälligkeit von ungesicherten Objekten und Kunst im öffentlichen Raum. «Es sind sensible Orte mit der neu-

ralgischen Stelle des Unbewachten», gibt er zu bedenken. Ob die präsentierte Kunst, ein übrigens auf Youtube einzusehendes Video mit wenig provokativem Inhalt den Vandalen gereizt hat, vermag er nicht zu sagen. «Ich hatte nur Angst, dass es der Anfang einer längeren Zerstörungsserie ist, die nicht aufzuhalten ist», sagt der Künstler.

Zurzeit ist wieder Ruhe. Frautschi, der für das lokal.int keine Versicherung abgeschlossen hat und nun auf einem kaputten Videogerätsitzen bleibt – sein eigenes! – ist froh, nicht dauernd für Unliebsames gerufen zu werden. Zudem sei er auf das Wohlwollen der Umgebung angewiesen, die durch den Lärm der Zerstörung gestört werden könnte.